

Grottkauer Zeitung.

Nr. 72.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 8. September.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 vSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Zurückgewinnung des Sudans.

Obwohl die Nachrichten über eine von der englischen Regierung für den kommenden Spätherbst geplante Zurückeroberung des ehemaligen ägyptischen Sudans noch der Bestätigung bedürfen, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß man sich in den Londoner Regierungskreisen allerdings mit dem Gedanken an ein derartiges Unternehmen trägt. Offenbar hat die so rasch und erfolgreich durchgeführte Besetzung Kassalas seitens der Italiener ermutigend auf die englische Regierung eingewirkt, nun auch ihrerseits wieder offensiv gegen die Mahdisten vorzugehen und ihnen die reichen Gebiete der ehemaligen Äquatorialprovinz, welche seinerzeit nicht zum wenigsten durch die Unentschlossenheit und die feige Krämerpolitik des Ministeriums Gladstone der Kulturwelt verloren gingen, wieder abzunehmen. Der Zeitpunkt für einen dahingehenden Feldzug im Süden Ägyptens wäre ganz günstig gewählt. In den Reihem der Anhänger des Mahdi Abdallah herrschen, wie alle Berichte hierüber einstimmig besagen, in Folge der fast vernichtenden Niederlage der Dervische bei Kassala Entmutigung und Niedergeschlagenheit, so daß es dem Mahdi bis jetzt nicht einmal möglich gewesen ist, ein Heer zur eventuellen Zurückgewinnung Kassalas von den Italienern zusammenzubringen. Auch wird versichert, daß die Mahdisten allmählich immer empfindlicheren Mangel an Kriegsmunition litten und daß weiter die Verpflegung und Ausrüstung der Truppen des Mahdi auf stets wachsende Schwierigkeiten stöße. Ferner sollen die eingeborenen Stämme am weißen und blauen Nil, dann besonders auch die Wüstenstämme von der Südgrenze Ägyptens bis Chartum den Dervischen wegen des harten und rücksichtslosen Regimes des Mahdi durchaus feindlich gesinnt und daher sehr geneigt sein, die Engländer bei einem Vorstoße gegen das Mahdistenreich kräftig zu unterstützen.

Demnach wären die Vorbedingungen für einen neuen Sudanfözug der Engländer recht günstige, auch könnten die Italiener ihren englischen Freunden hierbei durch eine Diversion von Kassala aus zu Hilfe kommen. Außerdem haben die Engländer selbst im Süden der früheren Äquatorialprovinz schon festen Fuß gefaßt, da bekanntlich eine Expedition aus Englisch-Afrika den ehemaligen Gouverneursitz Emin Paschas am Oberlaufe des weißen Nils, Lado, besetzt hat, so daß die englischen Streitkräfte dann zugleich vom Norden wie vom Süden her gegen die Stellungen der Mahdisten vorrücken könnten. Wenn nachher bei einer solchen günstigen Lage die militärischen Operationen der Engländer gegen die Mahdisten nur halbwegs mit Geschick, Energie und genügenden Kräften eingeleitet und durchgeführt würden, so stände wohl die Befreiung und Beseitigung der fanatischen Horden des „falschen Propheten“ außer Zweifel und die lange Schmach der englisch-ägyptischen Niederlagen im Senaar, in Kordofan u. f. w. wäre endlich glänzend getilgt.

Vom Standpunkte der europäischen Kulturarbeit im „dunkeln Kontinent“ aus könnte eine solche Zurückeroberung des ehemaligen ägyptischen Sudans gewiß nur mit Genugthuung begrüßt werden. Schon einmal hat in jenen gewaltigen Gebieten, welche sich von der nubischen Wüste aus bis weit nach Süden, bis zu den Grenzen der menschenfressenden Niam-Niam hin erstrecken, die Fackel westlicher Kultur und Zivildzivilisation geleuchtet, zur Zeit da von den Wäldern Chartums noch die ägyptische Fahne wehte und wo vor Allen

der geniale Emin Pascha zuerst als ägyptischer Generalgouverneur und später ganz aus eigener Kraft in Gondokoro seines zivilisatorischen Amtes wallete. Seitdem ist die Flutwelle der mahdistischen Bewegung über jene blühenden und so vielversprechenden Gauen an den halb märchenhaften Gestaden des oberen Nil dahingerauscht, fruchtbare Gefilde in Wüstenneien verwandelnd und nichts wie Trümmer und Leichen auf ihrer Spur zurücklassend. Jetzt scheint nun die Zeit und die Gelegenheit gekommen zu sein, das Reich des Mahdi, welches den Höhepunkt seiner Höhe augenscheinlich längst überschritten hat, über den Haufen zu werfen und jene ausgedehnten Gebiete im äquatorialen Ostafrika aufs Neue den Fortschritten der europäischen Kultur und Zivildzivilisation, wie auch den Segnungen des Christentums zu erschließen. Den Erfolg dieser Bestrebungen würde natürlich England in erster Reihe ernten, schließlich würde aber die Wiedererschließung des ägyptischen Sudans dem europäischen Handel und der europäischen Wissenschaft überhaupt sicherlich ebenfalls zu Gute kommen.

Das Kaiserpaar in Königsberg.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Montag abend von Potsdam aus nach Königsberg i. Pr. Die Ankunft dort erfolgte am Dienstag vormittag. Am Bahnhofe wurden die Majestäten von dem kommandierenden General, dem Stadtkommandanten, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten u. empfangen. Hierauf hielten die Majestäten unter dem Geläut der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in die Stadt. Am Eingang derselben wurden der Kaiser und die Kaiserin von den städtischen Behörden begrüßt. Oberbürgermeister Hoffmann hielt die Festansprache. Alsdann setzten die Majestäten, überall mit stürmischer Begeisterung empfangen, den Weg durch die festlich geschmückte Einzugsstraße, in welcher Militär Spalier bildete, nach dem Altstädtischen Kirchplatz fort, woselbst eine Ehrenkompanie aufgestellt war und die feierliche Enthüllung des Denkmals des Kaisers Wilhelm I. stattfand.

Nachdem vor der Enthüllung Generalsuperintendent Braun ein kurzes Gebet gesprochen, hielt der Obermarschall im Königreich Preußen, Graf Eulenburg-Prassen, eine Ansprache, in welcher er dem Gefühle beglückender Genugthuung über das vollendete und bald zu enthüllende Denkmal Ausdruck gab. Hierauf verlas Graf Eulenburg, was die Urkunde über das Denkmal erwähnt, daß es bestimmt war, Wilhelm I. im Krönungsornat mit erhobenem Schwerte darzustellen. Zum Schluß fiel auf den vom Kaiser erteilten Befehl die Hülle des Denkmals. Als die Hülle fiel, hielten sämtliche Musikkorps die Nationalhymne, während vom Fort Friedrichsruh ein Salut von 101 Kanonenschüssen abgegeben wurde.

Der Kaiser und der König von Sachsen fuhrten am 5. September um 9^{1/4} Uhr vierpännig mit Spitzenreitern auf das Paradesfeld, wo die Herrschaften die Pferde bestiegen. Die Kaiserin folgte in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brodors sechs-pännig. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt. Die Parade ist glänzend verlaufen.

Hundschau.

Berlin, den 6. September 1894.

— Wie nunmehr feststeht, wird sich der Kaiser nach Schluß der Manöver zwischen dem 1. und dem 17. Armeekorps in Ost- und Westpreußen am 13. September an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Swinemünde einschiffen, um den Flottenmanövern beizuwohnen. Für den 14. und 15. September sind größere taktische Uebungen der einzelnen Geschwader in den vor Swinemünde liegenden Gewässern in Aussicht genommen.

— Es scheint sich, schreibt der „Hamb. Korr.“ zu bestätigen, daß der Plan einer Verschärfung der preussischen Gesetzgebung über das Vereins- und Versammlungsrecht bereits festere Formen angenommen hat und daß man andererseits zunächst nicht daran denkt, den Weg der Reichsgesetzgebung zur Ausführung der Nummer 16 des Artikels 4 der Reichsverfassung zu betreten. Man will darum keineswegs prinzipiell auf diesen Weg verzichten, aber man hält ihn augenblicklich nicht für gangbar. Ein Reichsvereinsgesetz, das nach Ansicht der Regierung im Stande wäre, den umstürzlerischen Bestrebungen einen Damm entgegenzusetzen, wäre von dem Reichstage in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht zu erlangen; mit einer Reichstagsauflösung aber würde man nur der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten.

— Eine anderweitige Organisation der preussischen staatlichen Steuerkassen wird infolge der Reform des Steuerwesens geplant. Sobald die Erhebung der Staatssteuern von den Gemeinden übernommen wird, also am 1. April 1895, dürften die staatlichen Steuerkassen als Sammelstellen der direkten Staatssteuern Verwendung finden.

— Der kaiserliche Landeshauptmann in Lugo ist angewiesen worden, den im Schutzgebiete thätigen Missionsgesellschaften die von ihnen für die zum Selbstgebrauch eingeführten Waren gezahlten Zölle bis zur Höhe von 1000 Mk. jährlich zurückzuerstatten.

Frankreich. Die Frage der Abschaffung der Öffentlichkeit der Hinrichtungen in Frankreich, die seit mehr als neun Jahren die französischen Parlamente beschäftigt, wird auch in der nächsten Tagung der Kammer wieder zur Sprache kommen. Wie man meldet, wird der Abgeordnete Reinach angesichts der empörenden Auftritte in Laval bei der Hinrichtung Bruneaus seinen kürzlich abgelehnten Antrag auf Ausschluß oder doch Beschränkung der Öffentlichkeit bei den Hinrichtungen nochmals einbringen.

— Neuerdings führen namentlich die militärischen Blätter in Frankreich lebhaft Klage über die starke Zunahme der Selbstmorde im französischen Heere. Die Zahl ist während des Monats Juli besonders hoch gewesen und hat deshalb auch in der politischen Presse peinliches Aufsehen erregt und vielfache Erörterungen über die Mittel zur Abhilfe hervorgerufen. Auch zerbrach man sich die Köpfe, um hinter die Ursachen der leidigen Erscheinung zu kommen, der man ratlos gegenübersteht. Eines der angesehensten militärischen Fachblätter schrieb den Ursprung kurzweg der Ueberanstrengung einiger Truppenteile und dem fieberhaften Eifer und Hasen einiger Truppenführer zu.

— Eine Depesche des Gouverneurs des französischen Sudan dementiert das am 28. v. M. gemeldete Gerücht von der Ueberregelung französischer Truppen bei Timbuktu. Das Dementi beruht sich allerdings

nur auf Meldungen des Kommandanten von Timbuktu, die bis zum 5. August reichen.

Dänemark. Die Hälfte der Landstingsstühle soll am 19. d. durch Neuwahlen besetzt werden. Die erforderlichen Wahlmännerwahlen haben zum großen Teil bereits stattgefunden; nach denselben dürften 17 Mitglieder der Rechten und 11 der Linken zum Landsting gewählt werden. Von diesen letzteren werden wahrscheinlich wenigstens 4 als Freunde des im Frühjahr abgebrochenen politischen Ausgleichs betrachtet werden können. Die 28 neu zu besetzenden Sitze im Landsting hatten bisher 19 Angehörige der Rechten und 9 der Linken inne, unter letzteren 8 Ausgleichsfreunde und ein Gegner des Ausgleichs.

Italien. Die Behörden machen von den ihnen durch das Anarchistengesetz verliehenen Befugnissen einen recht weitgehenden Gebrauch. Die Polizeibehörde von Genua verbot die Abhaltung des für Sonntag in San Pier d'Arena beabsichtigten republikanischen Bezirkskongresses. Durch Dekret der Präfektur in Ravenna ist der sozialistische Klub in Castel Bolognese aufgelöst worden. In Livorno sind 9 Anarchisten verhaftet worden, die nach einem Zwangsdomizil verschickt werden sollen.

Rußland. Der Rölln. Jta.' zufolge kamen bei der letzten Rekruteneinstellung in Rußland von 726 000 zur Stellung gelangenden Mannschaften nur 270 000 Mann als Rekruten zur Einstellung in das Landheer. Die Bevölkerung Rußlands beträgt 113 Millionen, ist also mehr als doppelt so groß wie diejenige Deutschlands. Gleichwohl hat die russische Rekruteneinstellung die deutsche nur um ein geringes überstiegen. Denn im Jahre 1893 sind in Deutschland 268 176 Mann in Heer und Marine eingestellt worden.

Balkanstaaten. Der Spezialkorrespondent der „Nowoje Wremja“ in Sofia meldet: In Sofia wurde eine Denkschrift an sämtliche Großmächte ausgearbeitet, die die Anerkennung des Fürsten Ferdinand als gesetzlich regierenden Fürsten anbahnen soll. Die Denkschrift wird vorher der Schupskina vorgelegt werden. Nach Petersburg will man eine besondere Deputation entsenden.

Asien. Nach einer Meldung der „Times“ ist die japanische Flotte in einem Hafen Südchinas versammelt, dessen Eingang durch Torpedos beschißt werde. Die chinesische Flotte kreuzt noch immer im Meerbusen von Peking. Die feindlichen Heere bei Pekingang verhalten sich ruhig. Da beide Heere keine europäischen Berichtsersteller dulden, sind alle Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz unzuverlässig.

Amerika. Der Belagerungszustand über Rio de Janeiro ist nunmehr aufgehoben worden.

lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 7. September 1894.

△ Der Lehrerverein hält am 8. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr in seinem Vereinslokale eine Monatsstimmung ab, in welcher zwei Vorträge auf dem Tagesprogramm stehen: 1. „Zum 150. Geburtstag Herders — Herder als Pädagoge.“ 2. „Was ist zur Zeitigkeit über Verfassung, Heer und Gerichtswesen des deutschen Reiches in den Lehrplan der Volksschule aufzunehmen?“ 3. Wichtiges aus den Vereinsjournalen.

△ Der Meisterverein hält künftigen Sonntag, den 9. d. Mts., Abends 7½ Uhr eine Sitzung ab, in welcher seitens der Delegierten über die am 6. August cr. in Breslau stattgehabten General-Konferenz der katholischen Meistervereine in der Diözese Breslau Bericht erstattet und vom Lehrer Herrn Baumann-Haubendorf ein Vortrag gehalten werden wird: „Was haben Eltern in dem vorruchspflichtigen Alter bei den Kindern zu beachten.“

△ Der Männer-Gesang-Verein macht Sonntag bei günstigem Wetter einen Ausflug nach dem Stadtwalde.

— (15 Monate unter den Menschenfressern.) Ueber die Persönlichkeit des Premier-Leutnants Westmark, welcher am Dienstag den 11. September im Saale zu den 3 Kronen hier seinen Vortrag hält, erfahren wir noch Nachstehendes: Herr Westmark ist Ehrenmitglied des akademisch-wissenschaftlichen Vereins in Berlin und des wissenschaftlichen Klubs in Wien. In Marzelle wurde er zum Ehrenmitglied der dortigen geographischen Gesellschaft ernannt und in Lyon verlieh ihm die geographische Gesellschaft die goldene Medaille. Herr Westmark gehört zu den glänzendsten Vortragenden der Gegenwart. So schreibt über ihn der Pariser „Temps“: „Der junge Schwede spricht mit Feuer und großartiger Energie.“ „Neues Wiener Tageblatt“: „Die Wahrheit über Stanley entbüllte Th. Westmark in einem farbenreicheren, fesselnden Vortrage, den er im wissenschaftlichen Klub hielt.“ Die „Dresdener Nachrichten“: „Die Vortragsart Th. Westmarks wich von der anderer ab. Er sprach nicht nur öftig

frei, sondern auch mit Leidenschaftlichkeit, die ihn zu fortwährenden unbedachten, nervösen Handtungen mit einem Stuhle und mit dem eigentlichen Rednerpulte trieb, mit welchen beiden Möbeln er im Laufe des Abends auf dem ganzen Podium ruhelos umherwanderte. Trotzdem er das Deutsch etwas fremdländisch spricht, ist er doch vorzüglich zu verstehen und ist sein Vortrag auffallend schön.“ Herr Westmark hat folgendes Programm aufgestellt. Reise von Panama nach S. S. Die Schwiegermutter von Las Palmas. Ein Krieger unter meinem Bett. Ein Boot von einem Krieger umgibt. Romantische Gemälde. Sitten und Bräute der Kannibalen. Rassen der Menschenfresser. Ihre Palawers. Arbeiterfamilienverhältnisse. Ehe. Vielweiberei. Verkauf der Frauen und Sklaven. Haarschmuck und Kleidung. Falsche Haare. Schmuck. Religion. Krieg. Menschenfresserei. Wahlzeiten und Gastereien der Kannibalen. Zwei Soldaten aufgefressen. Zerlegung eines Leichnams. Ein Säugling, der sieben seiner Frauen verpeißt. Menschenopfer. Begräbnis-Feierlichkeiten. Leichentanz. Handel. Sklaverei in Afrika. Es findet nur dieser eine Vortrag statt.

Saurabütte, 5. September. Ein hiesiger Schüler hatte kürzlich einen russischen Grenzolder in die Brinika versenkt. Die russischen Behörden richteten darauf eine Beschwerde an den Landrat des Kreises Kottowitz, welches zur Folge hatte, daß der Schüler von der Schule mit vier Stunden Arrest bestraft wurde.

Scharley, 4. September. (Ein Glückspilz.) Dem Grubenknecht Tomanel hieselbst wurde vor einiger Zeit ein Los zum Viegner Kirchenbau angeboten; er kaufte dasselbe nur widerstrebend dem Händler ab. In der Annahme, daß das Geld, welches er dafür vorausgab, doch verloren sei, ließ Tomanel das Los unberücksichtigt liegen, bis ihm nun die freudige Mitteilung gemacht wurde, daß er mit seinem Lose einen Treffer im Werte von 3000 Mark erzielt habe.

Viegnitz, 5. September. (Verunglückter Soldat.) In Polkwitz ereignete sich, nach dem hiesigen „Tagbl.“, am vorigen Freitag nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Fühler der 12. Kompanie des königl. Grenadier-Regiments war seinem Quartierwirt beim Holzspalten beschäftigt. Hierbei klappte ein Stück Holz, welches er mit der Hand festhielt, um und er hatte sich den Zeigefinger der linken Hand glatt weg. Der Bedauernswerte, welcher nach dem Wundverband abgedient hat, kann seinen Anspruch auf Invalidenpension machen, da keine Beschädigung im Dienste vorliegt.

Grünberg, 4. September. Der unvorsichtige Lüngang, mit Schußwaffen hat wiederum ein Opfer gefordert. Der ca. 10 Jahre alte Sohn des Bauers Diepelt in Dammerau handierte mit einer geladenen Stofffinte, wobei der Schuß losging und die 7jährige Tochter des Bauers Reimann getötet wurde.

In Inteneure then.

Roman von Helene Stöck.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich muß mich meines Ungefühls wegen entschuldigen,“ begann Brook endlich zögernd. „Ich hatte sie auf die Dame warten sehen und glaubte, als sie so plötzlich vortrugen, und ihren Arm ergreifen, Sie wollten ihr ein Leides thun.“

„Es mag so ausgesehen haben,“ gab der Angeordnete gutmütig zu; „ich habe sie erschreckt, das ist wahr, nun dafür haben Sie grad' nicht sanft zugehoben. Sie wissen eben nicht, was diese Frau für mich gethan hat, sonst würden Sie wohl glauben, daß ich mich eher in Stücke reißen, als ihr auch nur ein Haar krümmen ließe.“

„Sie kennen die Dame schon lange?“ fragte Brook mit erwachendem Interesse.

„Gerade lange genug, um zu wissen, daß sie ein Engel ist, direkt vom Himmel gestiegen, denn wir nicht wert sind, auch nur den Saum des Kleides zu küssen.“

Brook legte dem Aufgeregten die Hand auf die Schulter. „Wenn sie nichts dagegen haben, mir Ihre Geschichte zu erzählen, so würde ich Ihnen mit dem größten Interesse zuhören.“

„Meine Geschichte? Wenn das, was ich zu erzählen habe, eine Geschichte heißen kann, warum denn nicht? Seit sie mir die gute Nachricht gebracht, ist mir's obnehin, als könnte ich es nicht allein auf dem Herzen behalten. Wenn ich aber erzählen soll, so muß ich's in meiner Weise thun, und Sie dürfen sich's nicht verdröben lassen, wenn ich ein wenig weit aushole.“

„Se ausführlicher, desto besser. Aber hier im Regen wird sich's mit dem Ausprechen schlecht machen.“

„Wenn's weiter nichts ist, da weiß ich ganz in der Nähe einen kleinen Gasthausgarten, wo man den besten heurigen Wein ausschänkt und wo wir ganz ungestört reden können.“

Einige Minuten später saßen beide behaglich an einem Tisch in der nach dem Garten offenen Veranda eines kleinen, sauberen Gasthauses. Der Kellner versorgte sie mit Wein und der Burche begann:

„Ich heiße Andra und bin aus einem Dorfe nahe bei Gili in Steiermark. Dort hatte der Vater ein kleines Häuschen mit ein paar Aekern, die er mühsam bestellt, seit ihn ein stürzender Baumstamm zum Krüppel gemacht. Die Mutter habe ich nie gekannt, und von den Geschwistern starb eins nach dem andern, bis auf den ältesten Bruder und mich. Der Toni war ein Holzknecht, wie es weit und breit keinen andern gab. Schweigsam, sparsam, von früh bis spät fleißig, kannte er kein anderes Vergnügen als seine Arbeit. Ich war ihm nicht nachgeraten. Von klein auf war es meine größte Lust, im Walde umherzulaufen oder im sonnenwarmen Haibekraut ausgebreitet von einer Felsklippe in die Ferne zu schauen und mich zu fragen, ob die Menschen jenseits der blauen Berge wohl auch so stumpf und dumpf hinlebten, ohne Wunsch und Verlangen, wenn sie nur gerade genug hatten, um Leib und Seele notdürftig zusammen zu halten.“

Als ich heranwuchs, litt mein Bruder dies Gerumstreifen nichtlänger. Ich mußte beim Holzfällen helfen, so gut meine Kräfte es erlaubten, aber ich that es widerwillig und verbroffen. So oft ich konnte, stahl ich mich von der Arbeit weg, um im Walde umherzuliegen, oder auch wohl mit einer alten Klinte, die ich mir heimlich zu verschaffen geruht, auf verbotene Jagd zu gehen. Eine Zeit lang ging das so unmerklich hin, dann aber traf mich der Jäger dabei und ich mußte Strafe zahlen, oder vielmehr mein Vater und Bruder mußten es, da ich selber nichts befaß. Sie warnten und drohten, aber ich konnte von meiner Leidenschaft nicht mehr lassen und wieder und wieder mußte das Notwendigste aus der Wirtschaft verkauft werden, um die Strafgebühren für mich aufzubringen.“

Da lernte ich auf einem Kirchwege die Kordel kennen. Sie war nur eine arme Dirn', die Tochter eines Tagelöhners, aber das schmückte Mädchen weit und breit in der Gegend. Schlank wie die Tanne in unseren Wäldern, die Augen schwarzblau wie die Schalen, die Lippen rot wie reife Bergkirschchen.“

Der Burche hielt einen Augenblick, von seinen Erinnerungen übermannt, inne, dann fuhr er heftig mit einem Blick auf Brook fort. „Sie werden wohl selber wissen, Herr, wie einem zu Mute ist, wenn man zum ersten Mal im Leben jemand von Herzen gern hat. Ich war wie verwandelt. Ich arbeitete und schaffte wie der Fleißigste einer, um in ihren Augen etwas zu gelten! aber wie es so geht, ich war nicht der einzige Burche, dem es die Kordel angethan. Selbst in meinen ruhigen Bruder kam Leben, wenn sie an unserm Hause vorüberging, vor allem aber war es der Jäger, der ein Auge auf sie geworfen hatte. Hakte ich ihn schon vorher, so hakte ich ihn jetzt nur um so mehr, und er gab mir den daß reichlich jurid Tag und Nacht lauerte er mir auf, um mich beim Wildern zu ertappen, und als ihm dies zu meinem Unglück wirklich gelang, machte er die Angelegenheit voll heller Schandenfreude.“

Ich wurde auf zwei Monate eingesperrt und ver schwur mich hoch und teuer, es dem Jäger heimzubringen, und wenn es mir selbst ans Leben gehen sollte.

Am demselben Tage, an dem ich aus dem Gefängnis kam, sagte mir mein Bruder, daß er sich mit der Kordel verprochen habe und sie in wenig Wochen als sein Weib in unsere Sütte bringen werde. Ich war wie betäubt, aber was konnte ich thun? Ich hatte kein Versprechen von der Kordel, mein Bruder war arbeitsam und sparsam, im ganzen Dorfe geachtet und wohl imstande, Frau und Kind zu ernähren, ich kam aus dem Gefängnisse als ein Wildbüh. (Fortsetzung folgt.)

Die Abenteuer einer Nacht.

Ein Erlebnis in den Tropen.

Ein französischer Gendarm wurde nach Fort-Be France auf der Insel Martinique versetzt. Das erste Wort, womit ihn seine Kameraden begrüßten, war: „Nimm Dich vor Schlangen in Acht!“ Und sie hatten Recht, so erzählt er in einem Briefe, denn diesen Reptilien begegnet man dort überall, selbst in den Häusern

und Stuben, sodaß auf dieser kleinen Insel von 190000 Seelen über 100 am Schlangenbiß sterben. Dieser Biß tötet oft so schnell als eine Flintenkugel. Die ersten Tage glaubte ich wenig daran; ich meinte, die Kameraden wollten sich über mich lustig machen, aber nur zu bald erfuhr ich, das dies keine Scherze waren. Ich war ungefähr seit 14 Tagen dort, als ich den Befehl erhielt, mit einem Brigadier aufzubrechen und eine Ronde im Innern der Insel abzumachen. Morgens 5 Uhr brachen wir von Fort-Be-France auf, um die große Hitze zu vermeiden. Wir ritten gute Pferde, das Wetter war prächtig, es war eine wahre Lust, so zu reisen, zuerst mitten in Zuckerrohrfeldern, welche zu reifen begannen, und dann in einem Walde, dessen Zweige das schöne schattige Dach über uns bildeten. Als gegen 10 Uhr die Hitze zu stark wurde und unsere Pferde zu ermatten anfangen, wendete sich der Brigadier nach einer Wohnung, die wir in der Nähe sahen. Das ganze Haus war vergnügt, die Ernte ließ sich gut an, und wir wurden prächtig aufgenommen. Ehe wir fortgingen, wollte uns der Besitzer noch den Besout zu kosten geben, was süßen Zuckerrohrwein bedeutet; es ist das der nur einmal aufgekochte Saft, und die Eingeborenen halten ihn für einen Göttertrank. Wir folgten dem Manne nach seiner Sieberei; der Boden war mit zerquetschtem Rohr bedeckt, auf dem man ausglitt. „Nimm doch das Zeug fort“, sagte der Pflanzler zu einem der Neger, der sich beeilte, eine Harke von der Mauer zu nehmen. Ich weiß nicht, wie er es anfang, aber das Instrument fiel ihm aus der Hand und zwischen die Mauer und eine Reihe von leeren Fässern, in welche der Zucker kommen sollte. Der Neger steckte den Arm zwischen zwei Tönnen, um die Harke wieder zu nehmen, als plötzlich ein entsetzlicher Schrei sich seiner Brust entrang: „Serpent!“ Und indem er auf ein Bündel Rohr fiel, zeigte er uns seinen Arm, wo aus zwei Stichen unterhalb der Armbiege zwei schmale Streifen Blut hervordrang.

Man bemühte sich um ihn, man lief zur Apotheke, man versuchte die Wunde auszubrennen, alles war vergebens, der Biß hatte eine Vene getroffen und das

Gift sich im Nu durch den ganzen Körper verbreitet. Als wir eine Stunde darauf zu Pferde saßen, war der arme Teufel schon tot. — Wir ritten im Galopp davon, um die verlorene Zeit wieder einzubolen; zum Glück war Vollmond und da in diesen Ländern der Mondschein vollkommen tageshell ist, kamen wir ohne Unfall auf dem Posten der beiden „Kopfpalmen“ an. Eine kleine hölzerne Hütte gehörte dem Sergeanten, der hier kommandiert. Gefocht wurde auf Ziegelsteinen unter freiem Himmel. Aber ich hatte keine Lust zu essen; der Tod des armen Negers hatte mich aus meiner Ruhe gebracht und auf dem Wege machte das geringste Geräusch im Grase, die geringste Bewegung der Blätter mich erzittern. Ich konnte nicht einschlafen und obwohl ich mich zuerst legte, warf ich mich doch immer noch auf meinem Felbbett hin und her, als meine Kameraden schon längst schnarchten; ich dachte, ich hätte etwas Fieber und sprang alle Augenblicke auf; ich sah überall Schlangen. Endlich gegen Mitternacht fühlte ich, daß der Schlaf kam, aber es wäre besser gewesen, wach zu bleiben. Ein schrecklicher Alp drückte mich; ich träumte, eine ungeheure Schlange habe sich in den Posten eingeschlichen, sei zu mir herangetroffen und habe sich, von der Wärme angezogen, auf mir zusammengekauert. Ich fühlte sie auf meiner Brust, in sich zusammengerollt, love, wie man in den Kolonien sagt, d. h. zum Sprunge bereit. Ich wagte nicht, mich zu rühren und doch ersüßte mich die Last. Einen Augenblick war das Gefühl so stark, daß ich davon erwachte. Rüge Gott Sie vor einem ähnlichen Erwachen bewahren! Es war kein Traum. Da lag die Schlange auf meiner Bettdecke; eine Bewegung, die ich machte, als ich die Augen öffnete, mußte sie selbst aufgeweckt haben, denn ihr Kopf hatte sich etwas in der Spirallinie ihres Körpers erhoben und schaukelte sich nach rechts und links, als ob sie den Feind suchte, der sie gestört.

Der Mond schien hell und ich unterschied genau die schwarzen Augen des Tieres. Einen Augenblick lang hefteten sie sich auf die meinigen — das Entsetzen dieses Gefühls kann ich nicht schildern. Endlich wendete der Kopf sich wieder fort, fiel nach einigen

Schwingungen wieder auf den Körper zurück und blieb unbeweglich, meinem Gesichte gegenüber. Wie lange ich so mit offenen Augen blieb, ohne zu wagen, mich zu bewegen oder zu schreien, ja, ohne es auch nur zu können, weiß ich nicht. Aber mit Tagesanbruch begann die Schlange sich zu rühren. Ich fühlte, wie sie sich dehnte und streckte und wie sie, allmählich sich leise aufrollend, ruhig nach der offenen Thür wendete und den Posten verließ. Da sprang ich auf, nahm ein Gewehr vom Ständer und das Tier, das langsam auf dem Wege weiterkroch, visierend, gab ich Feuer. Das Ungeheuer sprang hoch auf, dann fiel es unbeweglich zurück. Die Kameraden waren erwacht und eilten herzu, die Schlange war tot und ich war ohnmächtig umgefallen.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

— **Kochen, Glätten und Kinderwiegen** sind die Pflichten der rechten deutschen Hausfrau. Diese Ansichten hört man, ach, so oft ausprechen und doch sind sie falsch, zum mindesten übertrieben. Gewiß muß eine echte Frau die das Hauswesen überführen soll, auch mit Allem vertraut sein, was eben zur Führung des Hauswesens gehört. Deshalb braucht sie noch lange nicht zu verkommen. Je nach ihrer Neigung soll sie auch Flektüre pflegen, musizieren, malen — einmal, um sich selbst an der Kunst zu erheben, dann aber auch, um in dem Betzen ihres Gatten und ihrer Kinder den Sinn für das Erhabene, Schöne zu wecken und erstarren zu lassen. Sehr viele Ehen sind um deswillen nicht so glücklich, wie sie es sollten, weil die Frau nicht die Interessen des Mannes teilt, weil sie den nach den Idealen des Lebens strebenden Gefühlen ihres Gatten nicht das richtige Verständnis entgegenbringt. Und wie schön ist ab und zu ein wenig Hausmusik, wie praktisch und billig sind unter Umständen selbstgefertigte Malereien. Die schönen Klimate sind die himmlischen Rosen, welche die Frauen ins irdische Leben zu flechten berufen sind. Es besteht das Vorurteil, als ob die praktischezettische „Färs Haus“ nur vom Standpunkte der biedersten Hausfrau aus redigiert würde; dem ist nicht so, Eifrige, wie kein anderes Blatt, ist „Färs Haus“ bestrebt, künstlerische Neigungen zu erwecken, seine Stellung in der Frauenfrage ist überdies aus bekannt. Der Abonnementspreis beträgt mit allen fünf Gratisbeilagen 1 Mk. vierteljährlich. Probenummern versendet die Geschäftsstelle von „Färs Haus“, Berlin SW., gratis und franko.

Glurichäden,

welche durch die Truppenübungen in hiesiger Feldmark entstehen, sind von den beschädigten Grundbesitzern und Pächtern sofort bei uns anzumelden und unsere Entscheidung zu gewärtigen, ob und in wie weit die Aberntung des beschädigten Feldes erfolgen soll. Eine sofortige Anmeldung der eingetretenen Beschädigung ist geboten, weil eine nachträgliche Abschätzung nicht mehr stattfindet. Die Beschädigten haben in den am 20. d. Mts. beginnenden und noch mitzutheilenden Abschätzungs-Terminen sich auf ihren Grundstücken einzufinden. Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise z. B. dadurch entstanden sind, daß die Vetheiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung, Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen ebenfalls keinen Anspruch auf Schadloshaltung.

Grottkau.

Der Magistrat.

Frische Molkerei-Faselsbutter,
La Emmenthaler,
ff. Limburger, Prima Harzkäse,
Schlesischen Sahnekäse

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Vogt.

Große junge

Schlachtenten

à Stück 2,40 Mk., giebt ab
Dom. Ebenau.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapideste und sicherste tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichbare Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale von „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 30, 60 Pf., M. 1—, M. 2—; der Zacherlin-Sparer 60 Pf.

In Grottkau bei Herrn C. Haase, Drogerie.

„Mogwitz“

„Falkenberg“

Ed. Piontek, Apotheker.

Paul Koslewsky.

Ansichten

von Grottkau auf Postkarten

à 10 Pfg.,

empfehlen

Feodor Stöbe's

Buchbinderei,

Buch- und Papierhandlung.

Scheffler-Garten.

Sonntag den 9. September cr.:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des Füsilier-Bataillons
Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich
Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11, unter
Leitung des Stabs Hornisten Herrn

Redemann.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

ergebenst

H. Küttner.

Ziergarten Grottkau.

Sonntag den 9. September cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt

von der Kapelle des Grenadier-Regiments
Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.)
Nr. 11, unter Leitung des Königl. Stabs
Hornisten Herrn A. Reindel.

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung
findet das Concert im Saale statt.

Ich suche ein Gut
im Kreise Grottkau von ca. 100 bis 120 Morgen Größe, gut gebaut, mit Inventar.
Julius Langwitz Ohlan,
Commissionär.

Frisches Sauerkraut, saure Gurken, sowie neue Schottenheringe empfiehlt Gatzmaga.

Loose
zur Lotterie des St. Vincenz-Vereins sind zu haben in
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Die Wohnung
des Herrn Zahlmeister Kern ist zu vermieten.
C. Laqua.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

Errichtet 1828.
Nachdem Herr Stadtrath Jos. Freund in Grottkau die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, habe ich dieselbe Herrn **Max Zimmermann** daselbst übertragen.

Breslau im August 1894.
Die General-Agentur
Robert Goldschmidt.

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung
am 27. September 1894.
1900 Gewinne = 90000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Hotel zu den 3 Kronen.
Dienstag den 11. September cr.,
Abends 8 Uhr:

Vortrag Westmark,

15 Monate unter den Menschen-Fressern am oberen Kongo und die Stanley-Scandale.

Eintrittskarten (numm.) à 80 Pf., Familienkarten für 4 Personen à 2,50 Mk., nicht nummerierter Platz 50 Pf., Schüler 20 Pf., sind in E. Neugebauer's Buchhandlung und gegen 20 Pf. Erhöhung an der Abendkasse zu haben.

Kath. Meisterversen.
Sonntag den 9. September cr.,
Abends 7 1/2 Uhr

Sitzung.
Berichterstattung und Vortrag.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eisenburgerstraße 4
empfiehlt:

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte von Constanze von Franken.

4. Aufl. Eleg. geb. 2,50 Mk.
Wäre dieses vorzügliche Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden. Es ist ein vorzügliches Verzeichnis, worin, die größte Verbreitung zu finden. Es dürfte sich eine hochachtbare Persönlichkeit, der das Buch vorgelegt. Der Preis ist außerordentlich billig. Ausstattung vorzüglich.

Katechismus der Toilettenkunst und des feinen Geschmacks von Constanze von Franken. Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Das Verzeichnis wird den Damen sehr gute Dienste leisten. Es soll den Geschmack veredeln und die Verfeinerung der Toilette vermitteln. Beide Anforderungen dürften in beider Weise befriedigt werden. Es steht über der Mode.

Katechismus der Zimmergärtnerei von Franz Goeßle Kgl. Garteninspekt. Mit vielen Illustrationen.

Preis brosch. 1 Mk. 50 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenkulturen verschönern möchten, sei dieses Verzeichnis angeschlossen empfohlen.

Katechismus für Bienezüchter und Bieneffreunde. Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Beobachtungen hervorragender Züchter bearb. von Gory Kellern. Mit 133 Abbildungen und einem Titelbild. Brosch. 2 Mk. 50 Pf., geb. 3 Mk.

Ein Handbuch der modernen Bienezüchtung verdient dieses Werk genannt zu werden, da es alle Geheime der Bienekunde und Bienezüchtung: Geschichte der Bienezüchtung, Naturgeschichte der Biene, Biene, Wohnung, Bienezüchtungs-Geräthe und Bienehaltung, rationeller Bienezüchtungs-Vertrieb, Verwendung des Honigs und Bienen im Haushalt die neuere Literatur bezieht. Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Hebung der Bienezüchtung in Weimar mit der bronzenen Landesdiploma-Auszeichnung ausgezeichnet.

Katechismus der Schwimmkunst von Hans Müller, Assistent des Hamburger Rector-Corps, I. Schwimmwart 2c. Brosch. 1,50 Mk., geb. 1,80 Mk.

Herr Geheimrath Professor Dr. von Gernard hat in einem Schreiben an den Redacteur der Gartenlaube vom 20. Mai 1890: „Ich habe die Abhandlungen des Herrn Müller gelesen und habe darin eine Menge sehr beachtenswerther Angaben und Vorurtheile. Ich selbst werde in der nächsten Ausgabe meines Verzeichnisses die Mithildigkeit des Herrn Vereins wesentlich verändern und die gewiss sehr nützlichen Vorurtheile des Herrn Müller dankend anerkennen.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von

Max Hesse's Verlag, Leipzig.

Ein in häuslichen Arbeiten tüchtiges
katholisches

Mädchen

wird für eine Landpfarre vom 1. October d. J. gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Neue Schott-Vollheringe, Bücklinge, Sprotten, marinirte u. Ränder-Heringe, sowie feinste englische Matjesheringe offerirt billig Carl Vogt.

zum Verbinden von Fruchtgläsern empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlg.

Pergament-Papier

zum Verbinden von Fruchtgläsern empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlg.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. bei

C. Haase.

Eine Stube

nebst Küche und Zubehör ist zu vermieten. J. Rother, Königsstraße.

Königs Kursbuch

Neueste Auflage

stets vorrätig in

E. Neugebauers Buchhlg.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. Dr. Koch, pers. königl. Förster, Bellerken, Kreis Höxter.

Eine große Stube

mit Küche und Zubehör und eine kleine Stube sind zu vermieten.

Carl Bernert, Wurstfabrikant.

Markt-Preise.

Grottkau, den 6. September 1894

Waren	1894	1893	1892	1891	1890
Weizen 100 Rilo	13	12	11	10	9
roggen "	11	10	9	8	7
Gerste "	12	11	10	9	8
Hafer "	11	10	9	8	7
Erbsen "	18	17	16	15	14
Bohnen "	19	18	17	16	15
Linien "	24	23	22	21	20
Kartoffeln "	3	4	3	2	1
Rübspross "	2	3	2	1	0
Stammstroh "	2	3	2	1	0
Heu "	4	5	4	3	2
Rindfleisch v. der Scheide 1 Rilo	1	2	1	0	0
Schweinefleisch "	1	2	1	0	0
Lammfleisch "	1	2	1	0	0
Speck "	2	3	2	1	0
Butter "	1	2	1	0	0
60 Stück Eier	2	3	2	1	0

Schutzmarke. Das mit den höchsten Ehrenpreisen prämiirte

J. ANDEL'S

neu entdeckte überseeische Pulver

tödt Schaben, Schnaken, Wanzen, Flöhe, Rissen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmücken, überhaupt alle Insekten, mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit dertat, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Fabrik und Versand bei Joh. Ansel, Drogerie zum schwarzen Hund, Hufgasse 13 in Prag. Es zu haben in Grottkau bei Em. Schoebe, Rimpfisch: E. Tschorr & Sohn, Münsterberg: Frz. Thanheiser und sonst überall, wo sich Ansel's Plakate vorfinden.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

PACKET 25 & 40 PF.

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Schon nächste Woche Ziehung.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne im Werthe von **150,000 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegesellschaften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Zu haben in Grottkau bei M. Schimmer.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.